

Wichtige Aktualisierungen finden Sie auf www.verlag-careum.ch
oder direkt im E-Book mit der Markierung ✓

Neben den verschiedenen staatlichen Stellen von Bund, Kantonen und Gemeinden gibt es eine Vielzahl von Organisationen, die im schweizerischen Gesundheitswesen wichtig sind. In der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit (OdA Santé) sind neben der GDK die Spitäler der Schweiz (H+), Curaviva, der Verband der Heime und Institutionen der Schweiz, der Spitex Verband Schweiz und der Schweizerische Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen vertreten. Die OdA Santé ist für die Fachfrau / den Fachmann Gesundheit besonders wichtig, stellt diese Organisation doch nicht nur den 3. Lernort (überbetriebliche Kurse), sondern regelt u. a. auch die Abschlussprüfung innerhalb der gesetzlichen Vorgaben und in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und den Kantonalen Mittelschul- und Berufsbildungsämtern (MBA).

Weitere wichtige Organisationen sind:



- ▶ Die Berufsverbände der verschiedenen Berufe im Gesundheitswesen: der SBK (Schweizerischer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner) oder **Curahumanis**, der auch Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit als Mitglieder aufnimmt.
- ▶ Die Dachorganisation der Krankenversicherer (Santé Suisse)
- ▶ Die Verbindung der Schweizer Ärzte (FMH)
- ▶ Die Klientenorganisationen der Schweiz

Daneben existieren sehr viele Selbsthilfegruppen und Organisationen, die sich für ein bestimmtes Thema oder eine klar definierte Zielgruppe einsetzen.

2.1.2 Neue Tendenzen im Gesundheitswesen

In den letzten Jahren hat gerade auch bezüglich des Bewusstseins für die eigene Gesundheit ein grosser gesellschaftlicher Wandel stattgefunden.

Einerseits verändert sich die Gesellschaftsstruktur: Durch die gute medizinische und pflegerische Versorgung gibt es immer mehr alte Menschen. Die Familienstrukturen verändern sich: Es gibt mehr Einpersonenhaushalte. Da die Möglichkeiten bezüglich Bildung oder Einkommen ungleich verteilt sind, ist auch das Gut der Gesundheit ungleich verteilt: Nicht jeder kann sich alles leisten, nicht jeder kann in allen Bereichen gesund leben.

Die Werte der einzelnen Menschen verändern sich: Die Bevölkerung legt vermehrt Wert darauf, individueller behandelt zu werden als früher. Der Gesundheits- und Wellnessmarkt boomt.

Das veränderte Gesundheitsbewusstsein bewirkt auch tief greifende Veränderungen in anderen Lebensbereichen wie z. B. der Ernährung (Fehlernährungen, Übergewicht, Essstörungen, Functional Food), der Arbeit (man ist sich der Belastungen und möglicher negativer Folgen bewusster) oder der Energieversorgung (die Umwelt muss vor schädigenden Einflüssen geschützt werden).

In der Schweiz zeichnen sich zunehmend auch psychische Probleme ab. Die Suizidrate nimmt stark zu. Vermehrt treten psychische Störungen wie Depressionen, Burnout oder Abhängigkeit (z. B. Alkohol, Medikamente, Drogen) auf.

All diesen Themen widmet sich u. a. das Bundesamt für Gesundheit. Es erfasst einerseits die statistischen Daten und macht sich andererseits aufgrund der Daten Gedanken über die Prävention (z. B. von Krankheiten, psychischen Problemen oder Unfällen), die immer mehr an Bedeutung gewinnt. Gesundheit wird zu einem kostbaren Konsumgut. Die Anspruchshaltung der Klienten wächst stetig.

Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung werden daher für alle Leistungsanbieter, auch für die Pflege, immer wichtiger. Es werden neue Formen von Pflegeeinrichtungen entstehen. Krankenhäuser oder gar Kantone fusionieren ihre Einrichtungen, der spitalexterne Bereich wird ausgebaut.